

## Aufendungen

bittet man zu richten an die  
Expedition, Oranienstr. 75.  
(Buchhdlg. v. C. Beelitz).

## Insertionen

die dreigespaltene Pettizeile  
oder deren Raum 1½ Sgr.

herausgegeben von Mitgliedern des

## Architekten-Vereins zu Berlin.

## Bestellungen

übernehmen alle Postanstalten  
und Buchhandlungen,  
in Berlin  
die Expedition  
Buchhdlg. v. C. Beelitz  
Oranienstrasse 75.

Erscheint jeden Sonnabend.

Berlin, den 23. März 1867.

Preis vierteljährlich 18½ Sgr.

## Berlin in seiner gegenwärtigen Bauthätigkeit.

(Fortsetzung aus No. 6.)

In einer gewissen Beziehung zu den Kirchenbauten stehen einige in den jüngsten Jahren entstandene Humanitätsanstalten. Wir dürfen es wohl der romantischen Richtung, die unter König Friedrich Wilhelm IV. so manche mittelalterliche Tradition zu beleben wusste, zuschreiben, dass der hervorragende Antheil, den man den kirchlichen Interessen bei derartigen Anstalten einräumt, auch auf ihre äussere Gestaltung entscheidenden Einfluss gewonnen hat. Der Betsaal oder die Kapelle werden zum Ausgangspunkte genommen, von dem die Bauformen bedingt werden. So zeigt das in der Hasenhaide errichtete neue Erziehungshaus für sittlich verwahrloste Kinder romanische, das Elisabeth-Krankenhaus in der Lützowerweg-Strasse eine Art gothischer Formen, beides im Uebrigen Privat-Anstalten von nur mässiger Ausdehnung. Bedeutende Bauten dieser Art stehen erst in den nächsten Jahren bevor; ein grosses städtisches Krankenhaus und eine Irren-Anstalt, die bisher nur in einer Station der Königl. Charité vertreten war, sind zum unvermeidlichen Bedürfnisse geworden.

Sicher wird es bei den bisher von uns beschriebenen Bauausführungen aufgefallen sein, wie dieselben ausschliesslich aus den Mitteln der Stadt oder einzelner Korporationen oder Gesellschaften errichtet worden sind. Der Staat hat an denselben keinen Antheil und nimmt überhaupt in der gegenwärtigen Bauthätigkeit von Berlin eine wenig hervorragende Stelle ein. Es ist mit Recht aufgefallen, dass seit dem neuen Museum hierorts kein Staatsgebäude in Angriff genommen worden ist, das der Kunst in hervorragender Weise Rechnung getragen hätte. Während sonst und an anderen Orten grossartige Staatsbauten als nationale Monumente, an denen das Volk erhöhten Antheil nimmt, berufen waren, auf die Bauweise ganzer Zeitabschnitte bestimmend einzuwirken, zeigt sich bei uns in dieser Beziehung eine sehr fühlbare Lücke. Und doch ist auch auf diesem Gebiete das materielle Bedürfniss, das neue Anlagen erheischt, nachgerade ein so schreiendes geworden, dass wir über kurz oder lang eine Bauthätigkeit erwarten müssen, wie sie Berlin gleichzeitig wohl noch in keiner früheren Epoche gesehen hat. Wir werden daher, wenn wir nunmehr die einzelnen Zweige des Staatswesens, die monumentale Gebäude zur Bedingung machen, mustern, fast ausschliesslich von Projekten und bevorstehenden Ausführungen zu reden haben.

In erster Linie als idealstes Monument steht der Bau des Domes. Wir wollen keineswegs gesagt haben, dass das Bedürfniss einen solchen erheischt und werden später Gelegenheit finden, unsern Standpunkt in dieser Angelegenheit auszusprechen, aber dass dem unwürdigen Zustande des schönsten Platzes der Residenz, der von der Ruine des ver-

lassenen Werkes entsteht wird, in irgend einer Weise ein Ende gemacht werde, erscheint wohl allseitig wünschenswerth. Neuerdings tritt mit hartnäckiger Bestimmtheit ein Gerücht auf, wonach abweichend von allen Stüler'schen Projekten ein Bau in rein gothischem Stile nach dem Muster des Münsters in Regensburg beabsichtigt und bereits im speziellen Projekte vorbereitet würde.

Von einem jüngst begonnenen Bau monumentaler Bedeutung, gleichfalls idealen Zwecken dienend, der National-Galerie, wurde in No. 5. u. Bl. ausführlich berichtet. Wenn es scheint, dass dadurch unsere eben ausgesprochene Ansicht entkräftet wird, so muss hier konstatiert werden, dass der Staat zu diesem Bau wesentlich durch die Hochherzigkeit eines Privatmannes, des Konsuls Wagener, der ihm seine höchst bedeutende Bildergalerie vermachte, gedrängt wurde. Es hat demnächst der öffentlichen Stimme Mühe genug gekostet, ehe sie an maassgebender Stelle das Bedürfniss geltend machen konnte, dieser Galerie eine würdige Stätte zu schaffen und gleichzeitig die in unserer Stadt vorhandenen, in der That sehr reichen Schätze moderner Malerei und Skulptur zu sammeln. Was die Ausführung des Baues anbetrifft, so wollen wir aus jenem Berichte und neben ihm einige Momente hervorheben, auf die man mit besonderer Befriedigung sehen kann. Einmal, dass durch diesen Bau endlich die von Stüler projektierte grossartige Kunst-Anlage der Museen einen gewissen Abschluss erhält. Sicher wird hierdurch eine jener Gebäudegruppen entstehen, wie die Zeit sie in manchen anderen Städten so oft planlos und doch so wirkungsvoll geschaffen hat. Demnächst die monumentale Ausführung des Baues in Sandstein, das erste Beispiel dieser Art bei einem aus Staatsmitteln errichteten Gebäude Berlin's — endlich die Art und Weise der Bauleitung, bei der der künstlerische Theil ganz in der Weise, wie es einst Schinkel vorgeschlagen und Eggers uns am Schinkelfeste d. J. 1866 berichtet hat, von dem Ballast der mechanischen Ausführung und des Rechnungswesens abgelöst ist, damit der Künstler seine Aufgabe mit ungetheilten Kräften erfassen könne. Es ist der Ober-Hof-Baurath Strack, der so dem Projekte seines verstorbenen Freundes Stüler Leben verleiht.

Einige kleinere Staatsbauten, die in den letzten Jahren ausgeführt worden sind, dienen den Zwecken der Wissenschaft resp. des Unterrichts. Für die hiesige Universität sind eine neue Anatomie und ein neues chemisches Laboratorium errichtet, da die früheren Lokalitäten sich in einem nicht zu schildernden Zustande der Verwahrlosung befanden. Die neue Anatomie, freistehend im Garten der Thierarzneischule erbaut, ist bereits seit längerer Zeit in Benutzung, das letztere auf einem durchgehenden Grundstück zwischen der Dorotheen- und Georgen-

strasse belegen, ist gegenwärtig bis auf den inneren Ausbau vollendet. An beiden sind die Façaden in monumentaler Weise, wenn auch als einfache und im Wesentlichen schmucklose, so doch als wirkungsvolle Ziegelbauten durchgeführt; nicht minder ist bei der inneren Einrichtung dem wissenschaftlichen Bedürfniss in einer so reichen und opulenten Weise Genüge geschehen, wie dies früher nicht der Fall zu sein pflegte. Wenn der letzte Ruhm auch dem neuen Wilhelms-Gymnasium, in der Bellevuestrasse auf einem Garten-Grundstücke erbaut, gezollt werden muss, so ist doch sehr zu bedauern, dass an demselben der Putzbau noch in alter Weise Anwendung gefunden hat. Hoffentlich zum letzten Male bei einem grösseren öffentlichen Neubau! Von neuen Bauten verwandter Gattung verlautet vorläufig noch wenig; an dem bevorstehenden Neubau des Joachimsthal'schen Gymnasiums ist der Staat nur indirekt theilhaftig. In weiterer Aussicht dürften der Bau einer neuen Bibliothek und einer neuen Sternwarte stehen.

Regeres Leben herrscht auf dem Gebiete des Militair-Bauwesens, wie das bei der Stellung, die in Preussen die Armee einnimmt, auch kaum anders sein kann. Es scheint gegenwärtig der Plan zur Ausführung zu kommen, alle in der Mitte der Stadt belegenen militairischen Etablissements aufzugeben und an den Rand des bebauten Weichbildes zu verpflanzen. Natürlich werden dadurch umfassende Neubauten erforderlich, deren Kosten jedoch durch den vortheilhaften Verkauf der alten Grundstücke sich wesentlich ermässigen. Die grossartigen Neubauten für die Artillerie-Werkstätten, welche in Spandau errichtet sind, können wir kaum in den Rahmen des gegenwärtigen Berichtes ziehen; für Berlin steht in erster Reihe das neue Kasernement des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments an der Hasenhaide. Drei mächtige Gebäude für je ein Bataillon schliessen einen grossen Hof ein, dessen vierte Seite von dem Exerzirhause gebildet werden soll. Die Ausführung ist eine anspruchslosere, als bei dem zuletzt errichteten Ulanen-Kasernement in Moabit, zeigt aber, ebenso wie bei diesem, eine konsequente Anwendung des Backsteinbaus, während alle älteren

Bauten dieser Art noch geputzt sind. Zahlreiche Entwürfe für weitere Kasernen, Lazarethe u. s. w. sind in Bearbeitung und werden im Laufe der nächsten Jahre sicher zur Ausführung kommen; ein Gebäude für den Generalstab soll im Bau bevorstehen. Wie verlautet, beabsichtigt man auch die Verlegung und Erweiterung der hiesigen Kadetten-Anstalt, die zu einem höheren Range, als die in den Provinzen befindlichen alten und neu errichteten Anstalten dieser Art erhoben werden soll. Ebenso ist schon längst von einer Vergrösserung der Artillerie- und Ingenieur-Schule, sowie der anderen militairischen Bildungs-Anstalten die Rede und wird bei der jetzigen Erweiterung des Staates das längst vorliegende Bedürfniss wohl nicht länger unerfüllt bleiben können.

(Fortsetzung folgt.)

## Ueber Stromkorrekturen.

(Aus der Praxis.)

In den Beschreibungen der schiffbaren Ströme und der dabei ausgeführten Korrektionsarbeiten ist die Angabe über die Wahl der Breite des korrigirten Stromprofils meistens ohne Anführung der diese bedingenden Stromverhältnisse gemacht, so dass ein relatives Maass nicht scheint gewählt zu sein, welche Vermuthung auch aus vielen Vergleichen zwischen den bedingenden Grössen, so weit dieselben in den Beschreibungen gegeben sind, sich zu bestätigen scheint. Bei vielen bekanntgemachten Generalprojekten, die von einzelnen Hydrotechnikern über ganze Ströme oder grössere Stromstrecken aufgestellt worden sind, ist sogar aus den vermittelst eines bestimmten Krummlinials gezogenen Uferlinien mit der grössten Bestimmtheit vorauszusagen, dass hier ohne alle Relationen zu den Stromverhältnissen verfahren ist. Projekte, die solche Zeichen an sich tragen, müssen das grösste Misstrauen erwecken, und wird nach deren Ausführung das Resultat dieses Misstrauen auch immer rechtfertigen.

Bei den schiffbaren Strömen werden in den allermeisten Fällen die Korrektionsarbeiten zur Erzielung einer gegebenen Tiefe „Schiffahrtstiefe“ ausgeführt, die bei einem bestimmten niedrigen Wasserstande sich vorfinden soll. Diese aus den Stromverhältnissen zu ermittelnde grösstmögliche Tiefe ist daher der Hauptfaktor, der überall mindestens erreicht werden muss. Eine Vergrösserung desselben an einzelnen Stellen hat keinen Werth, indem die Ladung der den Strom befahrenden Schiffe sich nach

## FEUILLETON.

### Schinkelfest am 13. März 1867.

Während noch der frische Grabeshügel auf der Ruhestätte Peters von Cornelius die deutsche Künstlerschaft an den herben Verlust gemahnt, der sie betroffen, vereinten sich wieder die Architekten Berlins zu einem Feste, welches dem Andenken an einen grossen Todten geweiht ist. Das Schinkelfest, am 13. März, dem Geburtstage des Meisters, in gewohnter Weise begangen, hatte auch heuer wieder eine bunte Gesellschaft von über 300 Festgenossen in Arnim's Saal vereinigt. Und nicht nur unser Fach war von den höchsten Koryphäen bis zu dem Jünger hinab vertreten, auch die Künstlerwelt Berlins, sowie die der Wissenschaft hatte ein Kontingent berühmter Namen gestellt. In sinnigster Weise hatte es die Fest-Kommission verstanden, den Blick des Eintretenden von den üblen Dekorationen des Arnim'schen Saales abzulenken und durch eine, dem Sinn und der Stimmung des Tages angemessene Fest-Architektur zu fesseln. Im Hintergrund des Saales erhob sich in graziösestem Aufbau eine lichte, giebelgekrönte Façade von etwa 25' Breite und über 20' Höhe, in welcher, umrahmt von dem Halbkreis eines ideal-durchgebildeten Gitterträgers, zwischen bunten Blüten eine Stele die Büste des Meisters trug. Den Mittel- und Hintergrund des etwa 10' tiefen, bühnenartigen Raumes bildete ein üppiger Palmen-

wald: mit Ueberraschung erkannten die Festgenossen die Schinkel'sche Dekoration zur Oper „Olympia“, die von den Dekorationsmalern, Herren Gebrüder Borgmann, mit dankenswerth treuer Hingabe an das Schinkel'sche Original gemalt war. Ausserdem boten sich an der einen Saalwand den Blicken der Beschauer die Original-Entwürfe zur „Orianda“ und eine Auswahl der Theater-Dekorationen des Meisters, auf der andern die zur diesjährigen Schinkelkonkurrenz eingegangenen Arbeiten — die Lösung der Wasserbau-Aufgabe mit dem Lorbeer des Sieges geschmückt. — Nach dem Erscheinen des Herrn Handelsministers eröffnete der Vorsitzende des Architekten-Vereins, Herr Hagen, das Fest mit einem interessanten Rückblick auf das Vereinsleben während des verflossenen Jahres. So lähmend die kriegerischen Ereignisse desselben auf des Künstlers friedliches Schaffen eingewirkt hatten, was sich namentlich in einer schwächeren Theilnehmung bei der Schinkelkonkurrenz gezeigt, so hatte sich nach wieder hergestellter Ruhe ein frisches Emporschnellen der Vereinsthätigkeit in den zahlreichen Vorträgen und der ungewöhnlichen Theilnehmung bei Lösung der Monats-Aufgaben kundgethan. Aber auch während des Krieges hatte jene Thätigkeit nicht geruht: gegründet von jüngeren Baumeistern, denen bald die älteren Mitglieder beitraten, hatte sich das Comité zur Unterstützung der zum Kriegsdienst einberufenen Architekten gebildet. Von der bedeutenden Anzahl der letzteren — 194, darunter  $\frac{1}{2}$  der aktiven Vereinsmitglieder, waren 4 nicht wiedergekehrt: zwei jüngere Architekten, Tisch-



sich an einer Stelle der Abtheilung vorfindet. Unter Normalprofil wird hier ein Profil verstanden, welches bei dem bestimmten Wasserstande die erstrebte Fahrtiefe in hinreichender Breite und keine viel grössere Stromtiefe und auch keine zu flache Ufertiefe hat.

Wenn auch alle diese Bedingungen des Normalprofils nicht vollkommen durch ein vorhandenes Profil erfüllt sind, so lässt sich aus einem, dem Normalprofil nahe kommenden natürlichen Profile die Breite eines wirklichen Normalprofils an der bestimmten Stelle unter der Bedingung der bestimmten Fahrwassertiefe bei dem bestimmten Wasserstande doch genau genug ermitteln. Das Verhältniss dieser ermittelten Breite zu dem an dieser Stelle stattfindenden Gefälle ist demnach für diese ganze Stromabtheilung, für die bestimmte Tiefe, bei dem bestimmten Wasserstande, eine konstante Grösse und kann der Modul der Stromabtheilung genannt werden. Je sorgsamer bei der Ermittlung dieses Moduls verfahren wird, je zuverlässiger ist dessen Anwendung an den übrigen Stellen der Stromabtheilung. Ist dieser Modul für irgend eine Stelle in der Weise ermittelt, so kann die Strombreite an jeder andern Stelle der betreffenden Stromabtheilung, für die angenommene Fahrtiefe bei dem vorausgesetzten Wasserstande, aus dem Gefälle dieser Stelle sogleich bestimmt werden, indem  $b\sqrt{a} = b'\sqrt{a'}$  ist, worin  $a$  und  $a'$  die relativen Gefälle in den bestimmten Strecken bei dem betreffenden Wasserstande bedeuten.

Die Ermittlung des Moduls einer Stromabtheilung erfordert nicht zu viel Mühewaltung und kann ohne besondere Hilfsmittel von jedem Wasserbaumeister ausgeführt werden. Der so ermittelte Modul gewährt für die Korrektion der ganzen Abtheilung einen Anhaltspunkt zur Bestimmung der künftigen Strombreite und wird bei richtiger Anwendung, wobei die durch die Korrektion zu schaffenden neuen Stromverhältnisse nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, für das Gelingen der beabsichtigten Stromregulirung sehr viel beitragen. Dagegen wird die Nichtberücksichtigung der Abhängigkeit der Breite von dem Gefälle ein Gelingen der Stromkorrektion nicht erwarten lassen.

Sind ausser dem Schiffsbedürfnisse „gleiche Fahrtiefe“ noch andere Bedürfnisse, als „Fortschaffung einflussender Sinkstoffe“ zu berücksichtigen, so muss die aus dem Modul gefundene Breite darnach eine Aenderung, und zwar eine Verminderung erleiden, womit dann auch die Tiefe eine Vergrösserung erfährt. Hipp.

### Referate aus der Fachliteratur.

César Daly, *Revue générale de l'architecture et des travaux publics*. Heft 7 u. 8. 1866. Es mag befremdet haben,

dass wir bis heute des Hauptjournals der französischen Architektur, das mit diesem Jahre in den 25ten Jahrgang treten soll, noch nicht gedacht haben. Es liegt dies in der Art und Weise des Erscheinens desselben, und wenn wir in dieser Hinsicht zuerst der scheinbar unwichtigen äusseren Form einige tadelnde Worte aussprechen müssen, so thun wir es in Hinblick auf andere Zeitschriften, die wie es den Anschein hat, in dieselbe Fährte hinein wollen.

Wir beabsichtigten über den abgeschlossenen Jahrgang 1866 zu berichten, da ein Referat für einzelne Hefte fast unmöglich; allein erst jetzt liegt uns das Juli- und Augustheft vor, worin allerdings bereits einiger Fakta vom 24. Dezember erwähnt wird. Das mag in vorübergehenden Ursachen seinen Grund haben. Ein Anderes und viel schlimmer für ein Werk, das den Titel Journal führt und führen muss, ist Folgendes:

Die dem Hefte beigegebenen kostspieligen, sauberen Kupferstiche bestehen in den Blättern No. 7, 9, 24, 33—34, 37, 38, 42—43, 48; ein einziger Aufsatz in diesem Blatte ist durch Bl. 37, 38, 42—43, also auch unvollständig erklärt, die andern beziehen sich meistens auf noch zu erwartende Zeichnungen und können also erst bei Vollendung des Jahrganges verstanden werden; ja sogar häufig erhält der fast immer gediegene Inhalt erst im kommenden Jahre seine vollständige Erklärung. Kleinere Mittheilungen veralten, wie in dem vorliegenden Hefte aus dem Aufsatz über die Kommenschulen von Paris hervorgeht, an dessen Schlusse es heisst, es wäre durch ein im Jahre 1864 erschienenenes Reskript manches verändert worden und die heutigen Normaleinrichtungen für die Schulen seien modifizirt; und dennoch erscheinen die älteren Einrichtungen erst jetzt im Jahre 1867!

Was den Inhalt des Hefes betrifft, so finden wir darin, ausser dem erwähnten Aufsatz über die Einrichtungen der Kommenschulen von Paris und einigen kleinen Mittheilungen, den Anfang eines längeren Berichts über die Alterthümer von Peru, ferner eine kurze Betrachtung über den Bau der neuen Kirche St. Trinitatis (Chaussée D'Antin), eines der hervorragendsten, für unsere Anschauungen aber befremdlichsten neuen Bauwerke von Paris (Bausumme  $3\frac{1}{4}$  Million Francs, nach Joanne, guide de Paris). Sodann folgt ein allgemeiner Bericht über die Ausstellung von 1867, kurze Notizen ohne Zeichnungen in Bezug auf die Anordnung und Konstruktion des Gebäudes. Wir entnehmen nur die Notiz, dass die Absicht gehegt wird, das Marsfeld für immer umzugestalten, so dass das grosse Schiff mit den Seitenschiffen des Gebäudes erhalten bleibt und die Manner vom Marsfeld nach der Ebene von Montsouris verlegt werden sollen.

bildet und veredelt, erwartete das Volk von Florenz die Werke seiner unsterblichen Maler, Bildhauer und Baumeister. Und doch — führt der Redner in einem Exkurs aus — haftet den letzteren der moralische Makel des Egoismus an: nur zur Ausschmückung der Paläste, des Lebens der Grossen schien die Kunst vorhanden: erst unserer Zeit blieb es vorbehalten, den allgemein begeisterten grossen Gedanken in die Schöpfungen der Kunst zu tragen: dieselbe für Alle, für die Nation arbeiten zu lassen. Und doch war durch ein wunderbar günstiges Zusammenwirken von Umständen diese italienische Kunst des cinque cento so mächtig erblüht, dass sie der gesamten Kunstübung anderer Völker als Richtschnur diente, bis durch die erste Pariser Revolution und die von ihr gepredigte „Rückkehr zur Natur“ eine gewaltige Reaktion gegen das Fremde eintrat. An Stelle desselben setzte sich nun eine starre Nachahmung der Kunst, in der man die Einfachheit der Natur gefunden zu haben glaubte, der griechischen Antike, die sich später zu der kalten, starren „Renaissance des Kaiserreichs“ versteinerte. In diese Begeisterung für die Antike kam Schinkel bei seiner ersten Römerfahrt, im Alter von 23 Jahren, hinein, und seine Briefe geben Zeugnis von dem tiefen Eindruck, den sie bei ihm hinterlassen. Aber er sollte keine befriedigende Verwerthung dieser Eindrücke finden: im Gegensatz zu der unter dem Schutze der mächtigen Familien kräftig schaffenden Italienischen Kunst, war Schinkels Zeit die Zeit der Projekte. Schinkels unausgeführte Gedanken, die zum Theil, wie die

Theaterdekorationen, wie Traumgebilde auftreten, sind bezeichnender für ihn und für seine Zeit, als die Werke, die auszuführen ihm vergönnt war; denn sie sind in ihrem Schwanken zwischen den verschiedensten Stilarten ein treues Bild der gleichzeitigen Literatur. Diese nämlich, die unter dem Einflusse der französischen Revolution auch jenem Zuge zum Allgemein-menschlichen folgend, die herrlichsten Blüten getrieben hatte in jenen Göthe'schen Gestalten, die auf antikem Kothurn wie im altdutschen Kleide doch nur jene wahren, echt menschlichen Züge tragen, folgte nach den deutschen Befreiungskriegen wieder dem allgemeinen Sehnen ihrer Zeit nach Ruhe, jener politisch so trüben Zeit der Reaktion, die auf literarischem Gebiet durch die Romantik bezeichnet wird. In treffender Charakteristik führte der Redner das unbestimmte Schwärmen in den literarischen Schöpfungen jener Zeit vor, die ihre sentimentalen Vorgänge in eine, räumlich wie zeitlich möglichst entfernte Umgebung verlegen. Aus den Freiheitskriegen war ausserdem das Gefühl der deutschen Nationalität, im Gegensatz zu den fremden Eroberern geblieben und theilte sich der Kunst mit, die im gothischen Stil das richtige Kleid dafür gefunden zu haben glaubte. Schinkel zeigte sich in der Theilnahme an diesen Strömungen als echter Sohn seiner Zeit. Mit der ganzen Fülle seiner Schöpferkraft schuf er Fantasiegebilde von gothischen Domen am Meeresstrande, gothischen Schlössern und Fürstengruften. Und nicht allein in dieser Stilgattung bewegte sich sein schaffender Geist, sondern wie die Dichter sehr bald ihren

**Gazette des architectes et du bâtiment** par Viollet-le-Duc fils et de Baudot. Jahrg. 1866, Heft 20—23. Nachdem wir in Vorigem über das grössere französische Journal, *Revue générale* pp. berichtet haben, wollen wir das obige, in Form und Tendenz von jenem verschiedene Journal beleuchten, in der Form von jenem verschieden, da es alle 14 Tage, jenes 2monatlich erscheint, und die kostspieligen, meist nachträglich erscheinenden Kupferstiche durch zahlreiche, grosse, wenn auch etwas rohe, in den Text gedruckte Holzschnitte ersetzt; in der Tendenz, weil es unter seinen Mitarbeitern hauptsächlich die Vertreter jener mehr praktischen, freien Richtung zählt, die in einen offenen Kampf mit der sogenannten klassischen getreten ist, nachdem die im Jahre 1863 versuchte Reorganisation der Architekturabtheilung der école des beaux arts ohne Erfolg geblieben.

Wir kommen später bei anderer Gelegenheit auf denselben Gegenstand zurück. — In stetem Hinblick auf die Bedürfnisse der bauenden Architekten bringt das Journal ausser den Originalaufsätzen mehr wissenschaftlicher Natur nicht bloss alle kleineren Mittheilungen von allgemeinem Interesse, sondern unter einer besonderen Rubrik: Jurisprudenz, sowie die Marktberichte über Materialienpreise etc.

Die vorliegenden Hefte 20—22 enthalten u. a. eine kurze Aufforderung von Narjoux, betreffend die Honorare der Architekten, die im Anschluss einer unlängst von uns gebrachten Notiz über die Vereinbarung von Honorarsätzen in Amerika mittheilenswerth erscheint. Die französischen Architekten sind in der glücklichen Lage, einen durch Reglement fixirten Prozentsatz von 5% für die gesamten architektonischen Arbeiten zu besitzen, wovon

- 1 1/2 auf das Projekt,
- 1 1/2 „ die Bauleitung,
- 1 1/2 „ „ Rechnungslegung

gerechnet wird. Diese Theilung scheint ungerechtfertigt, besonders bei Arbeiten mehr künstlerischer Natur, und wenn, wie häufig der Fall, die ganze Leistung sich auf mehrere Architekten vertheilt.

Der Verfasser verlangt eine Vereinigung der Fachgenossen hierüber, und eine andere Feststellung der Sätze, ausserdem von den Präfekturen (als hauptsächlich dabei betheiligte Bauherren) die Bedingung, von dem betreffenden Architekten die Gesamtarbeiten ausführen zu lassen, wenn nicht auf beiden Seiten vorher eine Vereinbarung stattgefunden.

Es folgt eine Mittheilung in Beschreibung und ausführlichen Zeichnungen, betreffend den Bau des Schlachthauses in Bourges; dann durch 2 Nummern gehend die von dem Ressort-Minister erlassenen Entrepreneurbedingungen für öffentliche Bauten.

höchsten Triumph darin suchten, ihren Schöpfungen möglichst getreu das Kostüm eines Landes oder einer Zeit zu geben (Göthe's west-östlicher Divan), so sehen wir Schinkels Fantasie in seinen Theaterdekorationen mit Liebe die fabelhaften Stilarten des Orients neu erschaffen, immer charakteristisch und prägnant. Sein letztes Traumgebilde ist der Königspalast auf der Akropolis und jenes wunderbare Zauberschloss Orianda, das uns annüthet wie ein Gedicht, dessen Inhalt der Redner in schönen, poesievollen Worten gab.

Bei all diesem Schwanken zwischen verschiedenen Stilarten aber erscheint des Meisters Leben dennoch nicht unharmonisch: die Grösse seines Charakters, die der seines Genius gleichkam, hielt es im schönen Gleichgewicht. Und sein Charakter grade ist es, der uns auf seine Thätigkeit als Lehrer hinweist: er befähigt ihn, das Grosse, was vor ihm geschaffen, zu erkennen und seinen Zeitgenossen zugänglich zu machen. So sehen wir in ihm, namentlich im Hinblick auf seine fragmentarischen Gedanken über die Kunst, den Begründer der modernen Kunstgeschichte, die er stets als einen integrierenden Theil der allgemeinen Kultur-Geschichte, in zweiter Linie erst als unentbehrliches Bildungsmittel für den schaffenden Künstler betrachtete. Die zwei grossen Monumente dieser seiner Lehrthätigkeit aber sind das Museum und die Bauschule, ersteres eine einzig dastehende, ideale Wiederbelebung hellenischer Kunstformen, in welcher sich Schinkel in seiner universalen Thätigkeit als Architekt, Maler, Bildhauer und Gelehrter zeigt

Im 20ten Heft ist das Monument für Napoleon I. und seine Brüder in Ajaccio, von Viollet-le-Duc entworfen, mitgetheilt, ferner die Fortsetzung eines längeren Berichtes über die jetzigen Ausgrabungen in der Cité, der hauptsächlich die Dachdeckungsarten der Alten feststellt und durch die aufgefundenen Reste erläutert; sodann eine neue Einrichtung zum Selbstschluss von Thüren, besonders von solchen ohne Anschlag.

Das zweite Heft enthält die Fortsetzung einer seit 1865 durch die Zeitschrift gehenden Bau-Geschichte des Louvre und der Tuilerien, hier den Theil, welcher durch Lescot erbaut worden ist.

Eine interessante Zusammenstellung über die Zahl der Bauten in Paris möge folgen: Vom 1. October 1865—66 sind erbaut (263 mehr als im vorigen Jahre) 3614 Häuser, abgebrochen durch Expropriation 967

freiwillig 1289

2256

mehr gebaut als zerstört 1858

Wohnungen sind . . . . . neugebaut 20311  
zerstört 16515

also mehr gebaut 3796

Den Schluss machen einige Mittheilungen über die Entrées zur Ausstellung; es werden folgende Entrées stattfinden:

- 1) ohne Billet 1/2 — 2 1/2 Fr.
- 2) mit Abonnementsbillet, für Frauen 60, für Männer 100 Fr.
- 3) mit Wochenbillets 6 Fr.
- 4) mit Karte der Aussteller.
- 5) mit Dienstkarten.

Die Wochenbillets werden nur gegen Vorzeigung der Photographie ausgegeben, auf welcher letzteren eine Ausfertigung befestigt wird. E. J.

## Vermischtes.

In dem Wochenblatte Nr. 7 vom 16. Februar 1867 Seite 56 ist der Behauptung eines Referates über den Stand der Kanalisierungsfrage in Berlin

„dass der Landwirthschaft durch die Abfuhr mehr Düngstoff zugeführt werde, als sie mit Nutzen verwerten kann.“

zwar im Allgemeinen entschieden entgegengetreten, es dürfte jedoch zur Klärung dieser, für alle grössern Städte so wichtigen Frage nothwendig sein, diese Behauptung nicht bloss im Allgemeinen, sondern mit Zahlen zu widerlegen, welchem Zwecke die folgenden Zeilen dienen sollen.

— letztere ein eigentlicher Schöpfungsbau für die Wiedererweckung des Backsteinbaues in unsern Tagen.

Nach dieser umfangreichen, aber bis zum letzten Worte mit dem gespanntesten Interesse verfolgten Rede, war der übrige Theil des Abends dem Festmahl und jener heiteren Geselligkeit gewidmet, welche sich in Künstlerkreisen so gerne als willkommene Begleiterin ernsterer Feste einzustellen pflegt. Der erste, von Herrn Lucae in gebundener Rede gesprochene Bechergruss galt dem Andenken des Meisters — schöner Quartettgesang und heitere Gesellschaftslieder unterbrachen die nun folgenden materielleren Genüsse. Zahlreiche Festgrüsse von ausserhalb zeigten, dass das Andenken Schinkels nicht an den Platz gebannt ist, wo er gewirkt: aus Essen, Danzig, Kiel, Breslau, Görlitz, brachte der Drath die Grüsse in Prosa und schönen Reimen. Viele Heiterkeit erregte ein Telegramm aus Berlin:

„Zehn Architekten ohne Geld

Die nur der Kneipe Pump erhält —

Sie grüssen aus dem Stammlokal

Zum Schinkel-Fest Euch allzumal.

Rückantwort bezahlt“

— die denn auch dem wartenden Dienstmann in eben so schönen Reimlein eingehändigt wurde. Spät nach Mitternacht langte noch ein Telegramm aus Cöln an, wo sich ebenso wie im vorigen Jahre wieder eine grosse Zahl von Kollegen zusammengefunden hatte zur würdigen Feier des Schinkelfestes.

F. L.



Nach dem Gutachten des Unterzeichneten und des Herrn Professors Eichhorn vom 23. August 1863, Seite 7 kommt auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich pro Jahr 14,5 Kbfss. flüssiger und fester Auswurfstoffe (Wiebe und die Pariser nehmen 16 Kbfss. an).

In dem Berichte der Kommission des landwirthschaftlichen Ministerium (v. Salviati, Roeder und Eichhorn) vom 10. Dezember 1864 findet sich Seite 14 die Angabe der jährlichen Düngung mit Flandrischem Dünger bei Gent in maximo zu

237 Kbfss. p. Mrg. oder  $\frac{237}{14,5}$  = dem Dünger von 16 Menschen, dagegen das Minimum zu

115 Kbfss. p. Mrg. oder  $\frac{115}{14,5}$  = dem Dünger von 8 Menschen angegeben; ebendasselbst

Seite 60 für Karlsruhe zu  $\frac{2860 \text{ Soldaten}}{92 \text{ Morgen}} = \text{d. Düng. v. 31 Men-}$

schen. Es sind also nach diesen offiziellen Angaben durchschnittlich  $\frac{55}{3} = 18$  Menschen für die jährliche Düngung

eines Morgens erforderlich. — Berlin's Einwohnerzahl wird jetzt etwa 630,000 Menschen zählen, mithin durch deren

Dünger jährlich  $\frac{630,000}{18} = 35,000$  Morgen oder 6,300,000

□ Ruthen gedüngt werden können.

Der mittlere Durchmesser des Berlin umgebenden konzentrischen Ringes, welcher zu düngen sein würde, ist (bei Annahme eines Durchmessers der Stadt von nur  $\frac{1}{2}$  Meile) etwa zu 2000 Ruthen anzunehmen, wird also eine mittlere Länge von 2000.  $3,1416 = 6283$  Ruthen haben; es würde mithin die Breite dieses konzentrischen Ringes

Land um Berlin nur  $\frac{6,300,000}{6,283 \text{ Ruthen}} \square \text{ Rth.} = \text{rot } 1000$  Ruthen,

oder  $\frac{1}{2}$  Meile betragen, und dieser Ring allen Dünger Berlins verbrauchen können.

Der Transport aus dem Mittelpunkte von Berlin würde überall im Durchschnitte nur 1000 Ruthen =  $\frac{1}{2}$  Meile betragen, was gegenüber den in dem angeführten Berichte, Seite 16 gegebenen Transport-Entfernungen bei Gent von  $\frac{2}{3}$  Meilen oder 1 bis 2 Stunden, sodann bei Karlsruhe, Seite 58, von  $1\frac{1}{2}$  Stunden immer noch der Kürzere sein würde.

Ausserdem ist aber nicht zu übersehen, dass die Wasserverbindungen Berlins nach allen Seiten hin durch Ober- und Unterwasser der Spree, durch den Spandauer Kanal in die Havel-Niederung hinein, den mir gewordenen Mittheilungen bedeutender Landwirthe nach, einen grossen Theil des Stadtdüngers Berlins dessen nächster Nähe schon entziehen, also den zu düngenden Ring um Berlin bedeutend verschmälern dürften.

Durch vorstehende Berechnung, deren Elemente unumstösslich sein dürften, glaube ich die oft gehörte land- oder stadtläufige Ansicht von der unbezwingbaren und unbenutzbaren Menge des städtischen Düngers entkräftet zu haben, und würde also auch dieser Fundamental-Waffe der Freunde der Kanalisierung ebenso die Spitze abgebrochen sein, wie es früher schon gelungen ist, die Ansicht, welche die Engländer und die Vorkämpfer der Kanalisierung in Berlin über die behauptete Werthlosigkeit des Stadtdüngers anfänglich hegten, mit Glück niederzukämpfen.

Berlin, den 13. März 1867.

Roeder,  
Wasserbau-Inspektor.

#### Bekanntmachung.

Die Kandidaten der Baukunst, welche in der ersten diesjährigen Prüfungs-Periode die Prüfung als Bauführer oder Privat-Baumeister abzulegen beabsichtigen, werden hiemit aufgefordert, bis zum 1. April c. sich schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zu melden und dabei die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen, worauf ihnen wegen der Zulassung zur Prüfung das Weitere eröffnet werden wird.

Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Berlin, den 11. März 1867.

Königliche technische Bau-Deputation.

Ueber die Organisation des Bauwesens in Schleswig-Holstein ist uns eine Berichtigung unseres Referates in No. 10 zugegangen, deren Inhalt wir wie folgt resumiren.

- 1) Der gerügte Mangel an technischen Referenten bei der Regierung ist nicht vorhanden. Die entscheidende Instanz war früher die Oberbau-Direktion in Kopenhagen, jetzt ist es die technische Ober-Behörde in Berlin.
- 2) Normirt ist sowohl in Schleswig als in Holstein ein Bau-Inspektor und ein Bau-Kondukteur. Die in letzterer Zeit vorgekommenen Ausnahmefälle waren durch ganz besondere Verhältnisse bedingt.
- 3) Nur in sehr einzelnen Fällen kommt es vor, dass von den Kommunalvertretern die Bau-Inspektoren mit Ausführung eines Komunalbaues beauftragt werden; solches hängt aber lediglich von dem Ermessen der Vertreter (frei gewählter unabhängiger Männer) ab und hat wohl darin seinen Grund, dass hier nicht immer genügend befähigte Techniker zu Gebote stehen.

#### Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Hannover. — Ordentliche Versammlung am 6. März 1867. Der Vorsitzende, Herr Oberbaurath Funk, theilt mit, dass auf Antrag einiger Mitglieder des Vereins eine Kommission ernannt sei, behuf Bearbeitung einer Vorlage, welche enthalten solle:

1. eine Darlegung des jetzigen Zustandes der hannoverschen Bau-Verwaltung,
2. eine Beurtheilung der bestehenden Organisation des Bauwesens,
3. eine Aufstellung allgemeiner Gesichtspunkte und Wünsche, die Einrichtung der neuen bevorstehenden Organisation betreffend;
4. die Darlegung des Ausbildungsganges und der Staatsprüfungen der Bautechniker.

Demnächst solle diese Arbeit der königlichen Regierung eingesandt werden, um derselben damit ein nicht unerwünschtes und schätzbares Material für ihre Entschliessungen über die Veränderungen der Organisation des Staats- und Privatbauwesens und damit Zusammenhängendes zu unterbreiten.

Es folgte darauf ein Vortrag des Herrn Auhagen über Asphalttröhren zu Wasserleitungen, in welchem diesen Röhrenleitungen mancherlei Vorzüge, anderen Rohrleitungen gegenüber zugeschrieben, jedoch auch Fälle angeführt wurden, in welchen dieselben gute Resultate nicht ergeben haben.

In dem dann folgenden Vortrage des Herrn Bockelberg über Brücken-Fahrbahnen aus Theerkonkret, einem Gemisch von Steinschlag, Sand, Grand, Theer und Pech, wurden diese, den Brückenbahnen aus Spurböhlen, Holzklotzen, Steinschlag oder Steinpflaster gegenüber, trotz der bedeutenden Kosten, ganz besonders da zur Anwendung empfohlen, wo die Brücken-Konstruktion aus eisernen Balken und darauf gelegten Steinplatten besteht.

Architektenverein zu Berlin. Versammlung am 16. März 1867. Vorsitzender Herr Hagen. Nachdem der Vorsitzende den Mitgliedern der Kommission, welche sich um die Feier des Schinkelfestes besonders verdient gemacht hatten, namentlich dem Dirigenten des trefflichen Quartettgesanges, Hrn. Gustav Grötzebach, den Dank des Vereins ausgesprochen hatte, theilte er ein, seinem Inhalte nach bereits am Schinkelfeste erwähntes Schreiben des Hrn. Ministers für Handel etc. mit, wonach derselbe sich mit der Entscheidung über die diesjährigen Reise-Stipendien völlig einverstanden erklärt, die Bestimmung jedoch, ob im nächsten Jahre 2 Preise im Hochbau verliehen werden sollen, bis zur Vorlage der betreffenden künftigen Konkurrenzarbeiten sich vorbehält.

Es wurden demnächst Vorschläge für die neu auszuscheidenden Konkurrenzen gemacht. In richtiger Würdigung, dass dem Fache aus diesen Arbeiten ein doppelter Nutzen erwächst, wenn neben der Förderung des Talentes gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, zur Vorbereitung

wirklicher Aufgaben, deren Lösung nahe bevorsteht, Ideen zu sammeln, hat man bei diesen Konkurrenzen ideale Aufgaben fast immer vermieden und praktische Fälle, meist auf gegebenen Bauplätzen und unter Zugrundelegung des wirklichen Programms zur Lösung gestellt. Mehrfach ist hierdurch die erste Anregung zu Bauten gegeben, deren Ausführung wünschenswerth erscheint.

Für den Hochbau schlug der Vorstand das Projekt eines Parlamentshauses für beide Häuser des Landtages in Berlin vor — entweder auf dem Bauplatze des Kunstakademieviertels oder an einem, bei Durchlegung der Zimmerstrasse auf dem hinteren Theil der Grundstücke des Kriegsministeriums, der Porzellan-Manufaktur und des Herrenhauses geschaffenem Platze. Der Vorschlag fand jedoch bei der Unsicherheit des Programms, das für die einstige wirkliche Aufgabe vorläufig gegeben werden kann und in Berücksichtigung dessen, dass bereits im Jahre 1859 ein ähnliches Projekt bearbeitet ist, entschieden Widerspruch. Aus der Versammlung wurden die Projekte zu einer Markthalle, einem landwirthschaftlichen Museum und einem Ausstellungsgebäude für Berlin angeregt. Die Idee eines Justizpallastes wurde als zu unbestimmt zurückgewiesen. Wenn es statthaft ist, möchten wir jedoch gerade diese Idee aufnehmen, als das Programm des Gebäudes den Zweck bezeichnen, die gegenwärtig getrennten und ungenügenden Lokalitäten des Stadtgerichts, Kriminalgerichts und Schwurgerichts für Berlin zu ersetzen und als Bauplatz das dem Rathhause in der Königsstrasse gegenüber liegende Viertel, mit einer entsprechenden Verbreiterung der Strasse auch nach dieser Seite hin, vorschlagen. Eventuell könnte auch ein Zentral-Post- und Telegraphen-Gebäude für diesen Bauplatz in Erwägung kommen.

Für den Wasser- und Eisenbahnbau schlug Hr. Röder das Projekt eines Zentral-Bahnhofes für Berlin vor. Auf den Einwurf, dass hierbei der Wasserbau keine Berücksichtigung fände, äusserte derselbe die jedenfalls höchst interessante Idee, dass er persönlich bei dieser Anlage die Gegend des jetzigen Aktienspeichers als Bauplatz wählen und unter gleichzeitiger Ausführung des von ihm projektierten neuen Schiffahrtskanales die Eisenbahngeleise in die Spree hinein verlegen würde. Von anderer Seite wurde der Entwurf eines Marine-Kriegs-Etablissements für den norddeutschen Bund, in der Bucht von Kiel vorgeschlagen. Die Abstimmung und Entscheidung, welche von diesen Projekten zur Konkurrenz gewählt werden sollen, wird in nächster Sitzung stattfinden.

Hr. v. Haselberg legte einen interessanten faksimilirten Abdruck vor, der von einer bronzenen Grabplatte, die in den reichsten Formen späterer Gothik gravirt, in der Nikolaikirche zu Stralsund sich befindet, genommen ist. Das Blatt 4' breit, 8' hoch, ist von dem Reg.-Buchdrucker Hrn. Schultz zu Stralsund für 3 Thlr. incl. Versandkosten zu beziehen, bei Abnahme von 6 Exemplaren für 2½ Thlr. pro Stück. Wir möchten wünschen, dass alle ähnlichen Reste des Mittelalters in so sorgfältiger Weise allgemein zugänglich gemacht würden; in unserer nächsten Nähe, im Dome zu Fürstenwalde besitzen wir z. B. gleichfalls einige werthvolle Platten und Steine, die noch wenig bekannt und künstlerisch niemals publizirt sind. Schwerin und Lübeck bergen darin wohl den grössten Reichtum.

Demnächst brachte Herr Adler seinen in voriger Versammlung begonnenen Vortrag über die Baugeschichte von Paris zum Abschluss. Nachdem er noch die wichtigsten Profan-Gebäude des Mittelalters, den alten Louvre, den Temple, das alte Hôtel de ville u. a. besprochen hatte, gab er eine Schilderung der eigenthümlichen Entwicklung, welche die Universität von Paris genommen hat. Wenn auch diese Verhältnisse mehr von kulturhistorischem Interesse sind, so haben sie nicht nur auf die bauliche Gestaltung eines ganzen Stadttheils, des Quartier latin, entscheidenden Einfluss geübt, sondern sind überhaupt für die hohe Blüthe, die das mittelalterliche Frankreich und somit auch seine Kunst erreichten, von grösster Bedeutung. Wahrscheinlich ist die Ausbildung des Steinschnittes, in welchem die Meister der Gothik eine hohe Fertigkeit erreichten, auf diesen Zusammenhang werththätiger und

gelehrter Elemente, wie er in Paris stattfand, zurückzuführen. Vielleicht dürfen wir in der Thatsache, dass mit Hülfe dieser neuen Wissenschaft nunmehr die Werksteine, welche im nächsten Jahre versetzt werden sollten, schon im Laufe des Winters vorbereitet wurden, und somit eine ununterbrochene Thätigkeit der Steinmetzen und ein fester Verband zwischen denselben möglich ward, die Anfänge der Bauhütten annehmen. —

Die Baugeschichte der Renaissance knüpft sich in Paris im Wesentlichen an die Geschichte der Königlichen und Fürstlichen Schlösser an, von denen der Vortragende vor Allem den Bau des Louvre und der Tuilerien, deren Verbindungsbauten erst in neuester Zeit zur Vollendung kommen, eingehend erläuterte. Daneben fanden das Schloss Franz I., Château de Madrid, das Palais de Luxembourg von Maria von Medicis gegründet, das Palais Royal, einst der Palast Richelieu's, die jetzige Bibliothèque, einst Mazarin's Palais, nicht minder das Hôtel de ville ihre Würdigung. Den Schluss des Vortrages bildeten die modernen Kirchenbauten. Nach den merkwürdigen Kirchen der Frührenaissance, die das vollständige gothische Gerippe mit allem Schmucke der Renaissanceformen ausgebildet zeigen, sind in Paris mit entschiedener Vorliebe Kuppelkirchen angewendet worden, die von der Kirche St. Augustin (1613) bis zum Invaliden-Dome eine interessante Entwicklung zeigen. Nachdem im vorigen Jahrhundert das trostlose Rokoko jedes gesunde architektonische Leben erstickt hatte, erfolgte am Schlusse desselben die Reaktion dagegen gleichfalls auf dem Gebiete des Kirchenbaus durch die Kirche St. Sulpice und am Entschiedensten durch den bedeutenden Kuppelbau St. Geneviève, das spätere Pantheon.

Die Bauten Napoleons I. übergang der Redner, der vorgeschrittenen Zeit halber, nur kurz, auf eine Schilderung der neuesten immensen Bauthätigkeit Napoleons III. verzichtete er ganz, da er dieselbe nicht aus eigener Anschauung kennt. Vielleicht fügt ein anderes Vereinsmitglied, das mit den Verhältnissen des modernen Paris vertraut ist, dem anregenden Vortrage diesen Schluss hinzu. Ein solches, in grossen Zügen gezeichnetes Gesamtbild der neuesten Bauthätigkeit von Paris würde gewiss für sehr Viele die Bestrebungen unserer französischen Fach- und Zeitgenossen erheblich verständlicher machen.

Nachdem Herr F. Koch auf die Auktion des Nachlasses des verstorbenen Hofbaurath Lohse, die am Dienstag in der ehemaligen Wohnung des Verstorbenen stattfindet, aufmerksam gemacht und eine zweite Auktion von Kupferstichen und Photographien aus demselben Nachlasse angekündigt hatte, die nächsten Sonnabend, nach Schluss der Versammlung, im Vereinslokale erfolgen soll, versuchte es Hr. Adler, mit eindringlichen Worten eine stärkere Betheiligung der Mitglieder an den Vorträgen anzuregen, die in letzter Zeit nur ausserordentlich schwer haben zu Stande gebracht werden können.

**Nächste Sitzung Sonnabend den 23. März 1867.**

Tagesordnung: Vortrag des Hrn. Hollin, Abstimmung über die Preisaufgaben zum Seinkelfeste des Jahres 1868.

## Personal-Nachrichten.

Ernannt sind: Der Landbaumeister Denninghoff zu Coblenz zum Bau-Inspektor in Liegnitz. — Der Eisenbahn-Baumeister Vogel zu Dirschau zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor in Königsberg i. Pr. — Der Baumeister Giese zu Halle zum Eisenbahn-Baumeister in Stargard i. P. — Der beim Bau der Bebra-Hanauer Eisenbahn beschäftigte Eisenbahn-Ingenieur Hermann Rock zum Eisenbahn-Baumeister in Dirschau. — Der Eisenbahn-Ingenieur Bramer zu Kassel zum Eisenbahn-Baumeister in Breslau. — Der beim Bau der Bebra-Hanauer-Eisenbahn angestellte Eisenbahn-Ingenieur Conrad Bolte zu Kassel zum Eisenbahn-Baumeister. — Der Baumeister Stavenhagen zu Pless zum Kreis-Baumeister in Leobschütz. — Der Baumeister Spieker zu Essen zum Land-Baumeister in Koblenz.

Versetzt sind: Der Bau-Inspektor Wolff zu Liegnitz als solcher nach Görlitz. — Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Cronau zu Königsberg i. Pr. als solcher nach Fulda. — Der Eisenbahn-Baumeister Rumschöttel zu Stargard i. P. nach Kattowitz.

Das Baumeister-Examen haben am 16. März bestanden: Friedr. Julius Stahlenbrecher aus Königsberg i. Pr. — Joh. Herm. Gustav Küntzel aus Meseritz.

### Offene Stellen.

Für eine Stelle in Liegnitz wird auf die Dauer von 6 — 8 Wochen ein geeigneter Vertreter gesucht. Nähere Auskunft durch den Geh. Baurath Herrn Schönfelder in Berlin (zu sprechen im Handelsministerium von 11 — 2 Uhr.)

Besetzt sind die Stellen: Bei der Direktion in Saarbrücken (No. 8. alin. 3.), beim Baumeister Grütteffien (No. 11. alin. 2.)

### Brief- und Fragekasten.

Hrn. F. W. in Potsdam. Gesetzliche Normen über die

Privatleistungen eines Architekten existiren nicht. Zumeist pflegt man sich nach den in Hoffmann's Baukalender mitgetheilten Sätzen zu richten, die auch eine befriedigende Uebereinstimmung mit den in andern Ländern üblichen Taxen zeigen.

Hrn. B. in Berlin. Wir verweisen Sie auf den Bericht der Kommission (Salviati, Röder, Eichhorn) über Abfuhr und Verwerthung der Dungstoffe, worin auf Seite 104 von 12 Städten die betreffenden Angaben gemacht sind. Die hiesige Gesellschaft ist wohl noch zu jung, um feststehende Normen aufstellt zu haben.

Hrn. B. in Gotha. Für die Uebersendung Ihrer Schriftstücke haben wir Ihnen bereits in voriger Nummer gedankt. Näheres sehr bald brieflich. Der Schlusstermin der Heidelberger Konkurrenz ist auch von uns stets auf den 1. Mai angegeben worden.

Jede Art Schrift auf allen Zeichnungen und Plänen fertigt in und ausser dem Hause

P. Jacoby, Schrift-Lithograph  
Kurstasse 22, 3 Tr.

Die Fabrik von

**L. Gänicke**

in Wittenberge a. Elbe  
liefert

Dachpappe, Dachfilz, Isolirpappe,  
Asphaltpapier und Asphaltplatten,  
hält Lager von

**natürlichem Asphalt, Goudron,  
engl. Portland-Cement, Steinkohlentheer etc.,**

übernimmt die Eindeckung grösserer Dachflächen mit Dachpappe und Dachfilz, sowie die Ausführung von Asphaltarbeiten durch geübte und zuverlässige Arbeiter.

Eine der ältesten Dachpappenfabriken bietet sie, gestützt auf langjährige Erfahrungen, ihren geehrten Abnehmern die beste Garantie für gute, prompte und billigste Bedienung.

**Band- od. Schattenglas**

für Treib- und Gewächshäuser etc.

trefflich bewährt als Schutz der Pflanzen gegen die brennenden Sonnenstrahlen, indem es Schatten bietet, obwohl direktes Licht genügend hindurchdringt, empfiehlt pr. □ Fuss = 6 Sgr.

J. A. Heckert in Halle a. S.  
Gr. Ulrichsstrasse 59.

**Spiegelglas** belegt und unbelegt,

**Rohglas** in Stärken von  $1\frac{1}{2}$ ", 1",  $\frac{1}{2}$ ",

**Tafelglas**, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat  
in allen Dimensionen empfiehlt

**B. Tomski**

Oranienburger-Strasse 45.

**Musterlager**

der  
**Zöblitzer Serpentinsteingeschäft**

bei  
**Fr. Warmer**  
Berlin

126. Leipziger-Strasse 126.

## Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

von

**Johannes Jeserich in Berlin**

**Comptoir und Lager: Kaiserstrasse 39. 40.**

**Fabrik: Salzuffer II. in Charlottenburg**

empfiehlt sich zur Anfertigung von Asphalt-Arbeiten und Eindeckung mit geprüfter feuersicherer Dachpappe.

Auf den grössten hiesigen und auswärtigen Bauten habe ich schon seit Jahren obige Arbeiten ausgeführt und kann ich mich besonders auf Königliche und Eisenbahnbauten berufen. Ueber die Ausführung meiner Arbeiten stehe mir die besten Zeugnisse der hiesigen Herren Baubeamten zur Seite.

Ausserdem halte ich grosses Lager von anerkannt bestem

**Englischen Portland-Cement**

sowie von schwarz und weissen **Solenhofer Platten**, deren Legung ebenfalls übernehme.

## Papier-Tapeten.

**Gebrüder Hildebrandt**

in Berlin, Brüderstrasse 16,

empfehlen den Herren Architekten

ihr reichhaltiges Lager in den allerbilligsten bis zu den theuersten Gattungen.

Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt, sind wir stets bemüht gewesen, deren Geschmack gemäss ein Lager in ruhigen architektonisch wirkenden Dessins und Farbentönen assortirt zu halten.

**E. & J. Ende**

BERLIN

**Friedrichs-Strasse No. 114.**

General-Agenten

der

**Fabrik-Gesellschaft für Holzarbeit E. Neuhaus**

und der

**Ilfelder Parquet-Fussboden- und Holzwaaren-Fabrik**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Parquets und übernehmen jede Art von Bautischler- und Meubles-Arbeit bei schnellster und promptester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Musterkarten und Anschläge gratis.

**Kamptulicon** stets vorrätig. Probe gratis.

**Parquets u. Möbel**

eigener Fabrik, in bester Qualität empfehlen unter Garantie den Herren Architekten

**Gebrüder Bauer**

Werderscher Markt 6.



## Ornamentale Arbeiten von **Schmiedeeisen**

im antiken oder modernen Geschmack  
als Front- und Balkongitter, Thorwege,  
Wand- und Laternenarme, sowie

### Ventilationfenster mit Glasjalousien

für Lehr- und Krankenzimmer, Bureaux  
etc. liefert zu billigen Preisen die

### Bauschlosserei

von  
**Ed. Puls**  
Berlin, Mittelstrasse 47.

### Die Zinkgiesserei für Kunst und Architektur

von  
**Schaefer & Haenschner**  
Berlin, Oranienstrasse 122  
nahe der Alten Jakobsstrasse  
empfiehlt ihr Lager von Modellen für  
architektonische Verzierungen, Orna-  
mente, Skulpturen und Kunstgegen-  
stände.

Alle Buchhandlungen nehmen  
Bestellungen an auf die bei  
**J. Engelhorn in Stuttgart**  
erscheinende:

### Gewerbehalle 1867.

Reiche Sammlung von Ornamenten  
und Abbildungen aller Gegenstände  
der Kunstindustrie mit ausführlichen  
Detailzeichnungen in natürlicher  
Grösse und Anweisungen für die  
Praxis.

Der interessante, lehrreiche und  
dabei leicht verständliche Text, sowie  
die eleganten Zeichnungen machen  
die Gewerbehalle zu einer Be-  
ratherin für die Werkstatt, wie  
für das Atelier, für die Fabrik  
sowie für den Kunstfreund.

Jährl. 12 Lieferungen à 9 sgr.

Die Jahrgänge 1863—1866 sind  
à Thlr. 3 — durch jede Buch-  
handlung zu beziehen. —

Im Selbstverlage von A. Werk-  
meister in Berlin (Comm. Rud. Wei-  
gel in Leipzig) erschien so eben und  
ist durch alle Buchhandlungen zu be-  
ziehen:

### Das Westend

und die Wohnungsfrage.

Zur Orientirung für diejenigen, welche  
sich an dem für Capital-Anlage  
sehr vortheilhaften Unternehmen  
durch Aktienzeichnung — Schluss der-  
selben am 24. Januar c. — betheiligen  
wollen. Preis brochirt 5 Sgr.

## A. Morel in Paris

Verlagshandlung  
für

### Architektur und industrielle Künste.

Ausstellung der gesammten Verlagswerke, enthaltend Mo-  
nographien und Sammelwerke, Schlösser, Kirchen, öffentliche  
und Privatgebäude, industrielle und gemeinnützige Anlagen,  
in modernem Geschmack — Renaissance — Mittelalter.

Zernickows Hotel, Charlottenstrasse 43 nahe den Linden  
Sprechstunden 2—6 Uhr.



## Schaeffer & Walcker

Geschäfts-Inhaber:

**B. Schaeffer.** **G. Ahlemeyer.**

**BERLIN** **BERLIN**  
Fabrik Magazin  
Lindenstr. Leipzigerstr.  
19. 42.

### Fabrik für Gas- und Wasser-Anlagen.

Lustres, Wand- und Hängelichter  
Candelaber & Laternen  
**GASMESSER**  
Gas-Brenner  
Gas-Koch-  
und Heizapparate  
Hähne, Ventile  
**RÖHREN**  
Verbindungsstücke etc.

Warm-Wasserheizungen  
**Bade-Einrichtungen**  
Waterklosets, Toiletten  
Druck- und Sauge-  
**PUMPEN**  
Fontainen-Ornamente  
Dampf- u. Wasserhähne  
Bleiröhren  
etc. etc.

## Mettlacher Mosaik-Platten

Agentur und Lager  
bei

### Th. Holzhüter, Berlin, Leipzigerstrasse 132.

Den Herren Baumeistern und Architekten empfehle obiges Fabrikat zu  
Fussboden-Belägen jeder Art. Eleganz und grosse Dauerhaftigkeit, sowie eine  
reiche Auswahl von Mustern in den brillantesten Farben zu verhältnissmässig  
billigen Preisen, machen diese Platten für jeden Bau geeignet. Näheres in  
meinem Geschäft. Zeichnungen und Natura-Muster werden auf Wunsch zu-  
gesandt.

## Papier-Tapeten

**Wachstuche** für Fussboden und Tische,  
**Teppiche und Deckenzeuge** aller Art,  
**Cocus-Deckenzeuge** und Fussabtreter,  
gemalte **Fenster-Rouleaux**  
zu den billigsten Fabrikpreisen, bei

### B. Burchardt & Söhne

19. Brüderstrasse, Ecke Scharnstrasse.

## R. Riedel & Kemnitz

Ingenieure und Maschinenfabrikanten  
in Halle a. S.

liefern

### Warmwasserheizungen

(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser,  
(ältere und Neubauten) Gewächshäuser,  
Büreaux, Schulen und Spitäler;

### Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume.  
Pläne und Anschläge nach einge-  
sandten Bauzeichnungen gratis.

## Boyer & Consorten

in  
Ludwigshafen am Rhein.

### Spezialität

für

### Luftheizungen

neuesten Systems.

## Th. Lustig

Berlin, Fischerbrücke 24.

### Schmiedeeiserne Träger

gut assortirtes Kommissionslager von dem Walzwerke der Herren Gustav  
Arndt & Co. in Dortmund.

Alte Eisenbahnschienen, Cement, Grubenschienen.

### Avis

Den geehrten Herren Bau-Unternehmern, Baumeistern etc. empfehlen wir  
unsere Fabrikate aus bestem **Seeberger Sandstein** (eigenen Bruchs), der  
sich vor dem stumpfrothen Tone des Nebraer Sandsteines besonders durch  
seine lebhaft, gelbe, mit röthlichen Adern durchzogene Färbung auszeichnet.  
An den Säulen des Kronprinzlichen Palais, dem Balkonvorbau an dem Hause  
Sommerstrasse 5 in Ausführung zu sehen.

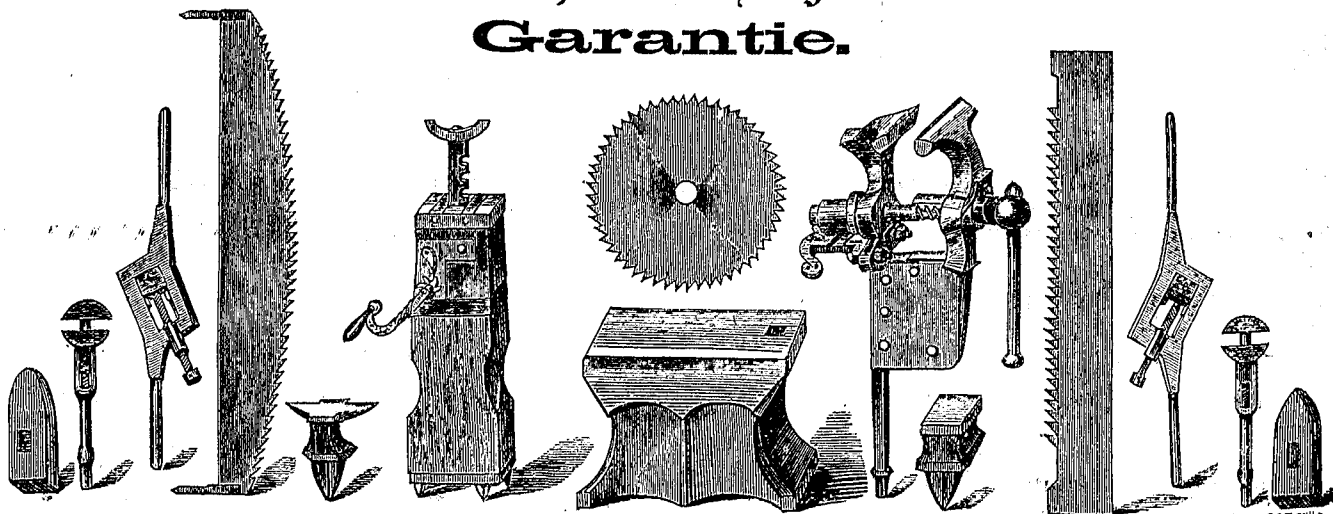
Wir empfehlen namentlich:

**Sockel, Blendquadern, Stufen, Gartensäulen, Krippen, Brunnen-  
tröge, Schleifsteine, Architekturtheile jeder Art und jeden Styls.**

Um gefällige Aufträge ersuchend, versichern wir bei Stellung billigster  
Preise deren gediegene Ausführung.

**Schmidt & Doell in Gotha.**

## Alle Werkzeuge unter Garantie.



empfehlen zu Fabrikpreisen die Werkzeughandlung

von **Lummerzheim & Eisenführ, Kommandantenstr. 26.**

### WERKZEUGE

für

Bildhauer-,  
Klempner-,  
Schmiede-

Werkstätten.

Gürtler-,  
Schlosser-,  
Tischler-

Manometer aller Art

für

Lokomotiven und Lokomobilen.

Bandmasse jeder Länge.

### LAGER

von

engl. Gussstahl,  
" Schmirgel,  
Muttern,

engl. Stahlblech,  
" Schmirgelleinen,  
Mutterschrauben,  
Kesselnieten,

Messketten nebst Zubehör  
für

Feldmesser und Architekten.

Zollstäbe in verschiedenen Massen.

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir unsere geehrten Leser, das  
Abonnement gefälligst rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine  
Unterbrechung eintritt. Verzögerungen in der hiesigen Expedition, wie sie im I. Quartal  
nicht immer zu vermeiden waren, werden wir nach Kräften abzustellen bemüht sein;  
wir bitten jede Unregelmässigkeit an unsere Expedition zu melden.

Kommissionsverlag v. C. Beelitz, Herausgeber W. Boeckmann, Redakteur K. E. O. Fritsch, Druck v. Gebrüder Fickert  
in Berlin.